



Das Mitmachen stand im Mittelpunkt der 2. Regionalkonferenz (von links oben im Uhrzeigersinn): Karlheinz Dommer vom Planungsbüro Landimpuls präsentiert die Ergebnisse des Workshops, der sich mit der demographischen Entwicklung und der Gesundheit befasste. – Weit über 100 Interessenten nahmen sich den ganzen Freitagnachmittag Zeit, um Ideen über die Zukunft des Landkreises auszutauschen. – Die meisten Teilnehmer kamen zum Workshop „Soziales, Bildung und Integration“. – Landrat Laumer und der Englmaringer Bürgermeister Anton Piermeier diskutierten im Tourismus-Workshop den nur dürrtig ausgebauten öffentlichen Personennahverkehr.

Es wäre ein Erfolg, wenn im Jahre 2020...

- Straubing ein attraktiver Studienort wäre.
- mehr regionale Produkte gekauft würden.
- es mehr naturnahe Wiesen geben würde.
- wir die ländliche Kulturhochburg verkörpern würden.
- wir die Wirtshauskultur auf den Dörfern stärken.
- 20000 Biomethan- und E-Autos im Landkreis unterwegs wären.
- die Donauseilfähre erhalten bleibt.
- die hausärztliche Versorgung am Land erhalten bleibt.
- die Leute ohne Scheu Hilfsangebote annehmen.
- generationsübergreifende soziale Treffpunkte in den Gemeinden bestehen.
- es im Landkreis ein bis zwei Gebrauchtwagenhäuser gibt.
- der Landkreis als das „grüne Bildungszentrum Bayerns“ bekannt ist.
- in allen größeren Gemeinden eine Pflege- und Angehörigenberatung eingerichtet ist.

Auszüge aus den von den Teilnehmern formulierten Zukunftsvisionen

Auf der 2. Regionalkonferenz wurden Visionen für die Zukunft des Landkreises entwickelt

Straubing-Bogen. Neben Landrat Josef Laumer sind gestern über 20 Bürgermeister, viele Kreisräte, Vertreter der heimischen Wirtschaft, von Bildungs- und Sozialeinrichtungen und Wohlfahrtsverbänden und andere Netzwerkpartner zur 2. Regionalkonferenz nach Oberalteich gekommen, um einen Blick in die Zukunft zu werfen: Wie soll der Landkreis in sieben Jahren aussehen, lautete die zentrale Frage der Veranstaltung, die in fünf Themen-Workshops erörtert worden ist. Der Anlass dafür ist die gemeinsame Planung für die neue, bis ins Jahr 2020 reichende EU-Förderperiode, in der es den Regionen mehr als zuvor möglich sein soll, sich ein unverkennbares Profil zu verschaffen.

Rita Kienberger, die Leiterin des Zukunftsbüros des Landratsamts Straubing-Bogen, blickte zu Beginn der 2. Regionalkonferenz nicht in die Zukunft voraus, sondern in die Vergangenheit zurück. Oder besser zurück in die Zukunft, denn schon Konfuzius habe gewusst: Die Zukunft lässt sich nur durch die Ver-

gangenheit erkennen. So zeigte sie in einem Überblick über die vergangene Förderphase, welche Projekte nach der 1. Regionalkonferenz von 2006 entwickelt und realisiert worden sind. Das IT-Gründerzentrum „Efeu“ in Oberschneiding etwa, der Bewegungspark in Geiselhöring oder das Bürgerbildungszentrum in Konzell, seien nur einige der Früchte, die das Leader-Förderprogramm der EU für den Landkreis abgeworfen habe. Auch die Bioenergie-region, die Region der nachwachsenden Rohstoffe und die erst im Februar ins Leben gerufene Bildungsregion gehörten dazu. „Wir haben deutlich an Profil gewonnen“, bekräftigt sie.

Der Landkreis hat abgesahnt

„Der Landkreis Straubing-Bogen hat sehr gut abgesahnt“, erkannte auch Angelika Schaller vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium an. Die stellvertretende Leiterin des Referats Strukturentwicklung informierte die Teilnehmer über den aktuellen Stand bei Leader, dem EU-Programm zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft. Künftig sei

es vor allem wichtig, dass die Projekte mit der neuen EU-Zielvorgabe eines intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums übereinstimmen.

Anschließend ging es in fünf Workshops mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten daran, Zukunftsvisionen für den Landkreis zu entwickeln. Die Teilnehmer der einzelnen Workshops sollten sich auf Ziele einigen, aber auch skizzieren, wie diese umgesetzt werden könnten. Für die anschließenden Präsentationen kam so eine Vielzahl von Ideen zusammen. Der Workshop, der sich mit den nachwachsenden Rohstoffen befasste, wünscht sich etwa, dass im Hochbau mehr Holz Verwendung findet. Das soll durch die finanzielle und ideelle Förderung ökologischer Bauweisen gelingen.

Der Workshop „Tourismus, Freizeit und Kultur“ möchte bis 2020 die Entwicklung hin zu einer Radlregion für Genuss-, Sportradler und E-Biker erleben. Derselbe Workshop hat sich ein weiteres ehrgeiziges Ziel gesteckt. Für ihn wäre es ein Erfolg, wenn sich der Land-

kreis bis 2020 zu einer ländlichen Kulturhochburg entwickeln würde – Motto „Wir sind echt!“.

„Sportliche Ziele gesteckt“

Der Workshop „Wirtschaft, Energie, Mobilität“ will bis 2020 einen vierspürigen Ausbau der B20 und Barrierefreiheit an allen Bahnhöfen und Bushaltestellen. Über 30, und damit die meisten Teilnehmer, wollten Ideen in den Workshop „Soziales, Bildung und Integration“ einbringen. Sie wünschen sich unter anderem mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung, einen Deutschkurs für alle Asylbewerber und sozialpädagogische Angebote an allen Schulen. Manche der formulierten Ziele seien auch „durchaus sportlich“, wie Landrat Laumer bemerkte. So forderte einer der Workshops, dass alle Orte eine Busanbindung im Stundentakt bekommen sollten.

Abschließend informierte Rita Kienberger über die baldige Gründung eines Regionalentwicklungsvereins als Plattform für alle Ideen und Maßnahmen. –lal–



Die Teilnehmer des Workshops „Landwirtschaft, Nachwachsende Rohstoffe, Landschaft und Natur“ entwickelten Ziele wie etwa die Renaturierung eines Niedermoores und forderten mehr Naturnähe an der freifließenden Donau (linkes Bild). – Rechts: Der demographische Wandel spielte in allen Workshops, wie auch auch im Grußwort von Peter Schmid, Leiter des Sachgebiets Regionalplanung bei der Regierung von Niederbayern, eine wichtige Rolle. Seine Präsentation zeigte die mögliche Bevölkerungsentwicklung in den niederbayerischen Städten bis 2029. (Fotos: lal)